Laaspher Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 21. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe, Mittwoch den 15. März 1911.** **36. Jahrgang.**

Bekanntmachung.

Der Hülshofer Weg darf in der Zeit vom 8. März bis 1. Juli 1911 nur mit Bruttolasten von nicht mehr als 3250 kg d. i. 65 Zentner befahren werden. Am Anfang und Ende des Weges sind Tafeln mit entsprechender Aufschrift aufgestellt.

Berleburg, den 8. März 1911.

Der Landrat. J. V.: Hornung.

Wochenschau.

Die Berichtswoche ist charakterisiert in Deutschland durch das Schwergewicht der Ergebnisse in den parlamentarischen Beratungen, und durch eine überraschende Regsamkeit in der auswärtigen Politik.

Im Reichstag wurde der Militäretat nach siebentägiger Beratung beendet. Er klang aus in einer lebhaften Würdigung der Arbeitsverhältnisse in den Betrieben der Militärverwaltung und in einer Stellungnahme zur Tempelhofer Feld-Frage, die für den Kriegsminister ebenso günstig, wie zum „Nachdenken" anreizend für die Berliner Stadtverwaltung abschloß. Hierauf wandte man sich dem Postetat zu, wobei man bisher dem Herrn Staatssekretär Kraetke mehr Lob gesagt hat, als wir, offen gestanden, erwarteten.

Das preußische Abgeordnetenhaus beendete nach mehrtägiger Debatte am 6. ds. den Bauetat. Kanalfragen, besonders im Blick auf Saar und Mosel, Schleppmonopol, Schiffahrtsabgaben und Flugwesen bildeten die letzten hervorstechenden Etappen der Beratung. Nach Eintritt in den Etat des Finanzministeriums, wobei besonders der Kurs unserer Staatspapiere behandelt wurde, brach man die Weiterberatung ab, um am 7. die Besprechung des Kultusetats aufzunehmen und Preußens Stellung zur Kurie im Anschluß an die Auferlegung des Antimodernisteneides zu beleuchten. Der Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg hielt eine grundlegende Rede, die von vielen Blättern als die beste aller bisher von ihm gehörten bezeichnet wird. Zweifellos atmet sie großes staatsmännisches Geschick und war für deutsche Verhältnisse von erfreulicher Deutlichkeit bei allem Bestreben, es nicht zu einem neuen Kulturkampf kommen zu lassen. Wenn man in Rom verstehen will, so kann man verstehen, daß der preußische Staat sich sehr erheblich durch die Maßnahmen der Kurie belastet fühlt und ein gut Teil bisherigen Vertrauens eingebüßt hat.

Außerhalb der parlamentarischen Vorgänge rückte besonders in Vordergrund die neueste Gestaltung der elsaß-lothringischen Verfassungsreform. Der Bundesrat hat sich unter der Bedingung, daß die Machtsphäre des Kaisers über das Reichsland in keiner Weise eingeschränkt werde, dahin geeinigt, dem Lande eine Art Bundesstaatscharakter zu geben. Es soll im Bundesrat mit drei Stimmen, die lediglich auf Berufung des Statthalters, also nicht von Berlin aus, zurückzuführen sein werden, vertreten und nur in ganz bestimmter Richtung in seinen Entschlüssen eingeengt sein. Hoffentlich schlägt man endgültig in die dargebotene Hand ein; wer es nicht tut, kann unmöglich noch als Freund des Reichslandes bezeichnet werden!

Die Reichstagsstichwahl in Immenstadt ist insofern von Bedeutung, als zum erstenmal seit Auflösung des Bülow-Blocks das Zentrum eine Niederlage erlitt. Gewählt wurde der Liberale, allerdings lediglich durch sozialdemokratische Wahlhilfe. An sich hatte das Zentrum keine Stimmen eingebüßt. —

Einen Lichtpunkt in den mannigfachen Wolken des Tages bildet die Feier des 90. Geburtstages des Prinzregenten Luitpold, an der, weit über die blauweißen Grenzpfähle hinaus, ganz Deutschland innigsten Anteil nimmt. Auch wir haben, zum Ehrentag am Sonntag unsere Wünsche bereits so aufrichtig zum Ausdruck gebracht, daß wir uns darauf beschränken können, für die vieltägige Feier nun auch einen frohen Verlauf zu erhoffen. —

Der Aufruhr in Ponape ist beendet. Der entscheidende Schlag fiel bereits am 22. Februar. Der ganze Stamm der Dschokatsch wurde zu Gefangenen gemacht, 15 Rädelsführer sind hingerichtet, 426 wegen Aufruhrs nach Yap verbannt worden. Unsere tapferen Marinetruppen haben sich brillant gehalten.

Im Ausland jagte fast ein Ereignis das andere. In unserem Nachbarreich Oesterreich-Ungarn wurden die Delegationen am 4. ds. geschlossen. Sie haben der Regierung große Erfolge gebracht. Insbesondere ist die neue umfassende Heeres- und Marine-Vorlage ohne jeden Abstrich genehmigt worden. Insbesondere wird dadurch die Flotte des uns engverbündeten Reichs einen gewaltigen Aufschwung erfahren.

In England beschäftigen sich unsere „lieben Vettern" noch sehr angelegentlich mit der Bagdadbahnfrage. Man sollte meinen, daß das eine rein deusch-türkische Angelegenheit ist. Plötzlich haben sie allerhand Protektoratsrechte im Lande Koweit entdeckt und fürchten allerhand Beschränkungen ihres Weltmachtkitzels, wenn der Schienenstrang den Persischen Golf ohne ihren „Segen" erreicht. Das liebe, gute, „uneigennützige" Albion! —

In Frankreich ist die Fremdenlegionsfrage nicht gerade rühmlich verlaufen. Die Regierung hat die Schmach nicht von sich abweisen können, daß sie, allen völkerrechtlichen Abmachungen zuwider, bis in die jüngste Zeit, unmündige Knaben in die Reihe der Todeslegion, eines französischen Schandflecks, einreihte. Nun begreift man auch, warum man in Frankreich so gewaltig zeterte — wer schimpft, hat unrecht! — Die französische Regierungserklärung wurde am 6. ds. verlesen und mit 309 gegen 114 Stimmen gutgeheißen. Bedenklich für die Zukunft muß uns stimmen, daß nicht weniger als 170 Deputierte sich der Abstimmung enthielten. Allzu groß ist das Vertrauen auf das Kabinett Monis also bislang noch nicht! —

Rußland konnte eine Kulturfeier begehen, den 50. Jahrestag der Aufhebung der Leibeigenschaft. Möge es in fünfzig Jahren einen weiteren begehen können, den der Stabilierung allgemeiner Menschenrechte; zurzeit sieht es in dieser Beziehung noch immer recht windig aus. Aber Rußland ist weit jünger als Deutschland, und bei uns ....? —

Aus Marokko kommt böse Kunde. Die Herrschaft Mulay Hafids ist ernstlich bedroht. Und fast scheint es, als solle er über denselben Stein des Anstoßes stolpern, weswegen er seinen Bruder aus dem Wege räumte: die Abhängigkeit von Frankreich! —

In den Vereinigten Staaten wurde am 4. ds. der Kongreß zu Washington mit einem Fiasko geschlossen. Ueber die Tarifreform konnten sich Senat und Repräsentantenhaus nicht einigen, und das Handelsabkommen mit Kanada ging vorerst in die Brüche. Wegen des letzteren ist auf den 4. April eine Extrasession einberufen worden.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Die Nachricht von der plötzlichen Mobilmachung von Teilen der regulären Armee der Vereinigten Staaten und der Entwicklung der Dinge in Mexiko, die offenbar einer ernsten Krisis zutreiben, hat die Aufmerksamkeit der ganzen Welt jetzt nach der Südgrenze der Vereinigten Staaten gelenkt, während noch vor kurzem das Verhältnis zum nördlichen Nachbar Kanada im Vordergrund des Interesses stand — ein anderer Beweis dafür, wie eng heute die zivilisierte Welt geworden ist. Früher hätten solche Vorgänge auf dem nordamerikanischen Kontinent kaum mehr als vorübergehende Neugier erweckt — heute werden die wichtigsten wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Interessen aller Länder stark davon berührt.

Mexiko hat sich unter der langen Regierung des Präsidenten Porfirio Diaz, der mehr Diktator als Präsident einer Republik ist, einer ruhig und stetig fortschreitenden

Ein Held der Feder.

Erzählung von C. Werner.

5) (Fortsetzung.)

Die letzten Worte, obwohl deutsch gesprochen, mußten dem Kameraden wohl durch ihren stark englischen Accent den Ausländer verraten haben, denn eine leise, aber wohllautende Stimme fragte im reinsten Englisch zurück: „Was gibt es Sir?"

„Gott sei gelobt, es ist ein Gentleman, er spricht englisch!" sagte Mr. Atkins aufatmend, und sich rasch dem Fremden nähernd, der bisher im Nebel nur halb sichtbar gewesen war, fuhr er eiligst fort:

„Wir haben einen Unfall mit dem Wagen gehabt, er ist zerbrochen, der Postillon verwundet und wir völlig fremd hier. Darf ich fragen, ob der Weg Sie vielleicht nach B. führt?"

„Allerdings."

„Nun, dann bitte ich Sie, uns den ersten besten Wagen, den Sie auffinden können, herauszuschicken. Und noch Eins! Sie haben wohl die Güte, eine junge Lady bis B. unter ihren Schutz zu nehmen."

Der Fremde, der bei dem ersten Verlangen sich höflich zustimmend verneigt hatte, trat bei dem letzten einen Schritt zurück, und es klang fast wie Entsetzen aus seiner Stimme, als er wiederholte:

„Eine junge Lady — soll ich —"

„Nach der Stadt begleiten, ja, und bis zu dem Hause führen, das sie Ihnen bezeichnen wird. Miß Jane, darf ich Sie bitten, sich diesem Gentleman anzuvertrauen? Sie können unmöglich länger hier im Regen stehen."

Jane, die bisher ziemlich teilnahmlos der Unterredung zugehört, wandte sich jetzt zu dem Fremden, den Atkins ihr als Begleiter vorstellte. Sie blickte in ein feines, bleiches Gesicht, in ein paar blaue, träumerische Augen, die jedoch in diesem Augenblick nur halbes Entsetzen und grenzenlose Verlegenheit verrieten; es ward ihm auch durchaus keine Zeit gelassen, der letzteren Herr zu werden.

„Ich bin Ihnen außerordentlich verbunden," sagte Mr. Atkins, ohne im Geringsten eine Einwilligung abzuwarten. „Und nun würde ich Sie noch bitten, Ihren Weg möglichst zu beschleunigen, sowohl der jungen Lady wegen, als um meiner Erlösung von der Landstraße willen. Leben Sie wohl, Miß Jane, und seien Sie außer Sorge wegen des Verwundeten, er bleibt in meiner Obhut. Auf baldiges, hoffentlich trocknes Wiedersehen!"

All diese Anordnungen wurden so schnell und geläufig, mit solcher diktatorischen Höflichkeit und solchem unwiderleglichen Kommandotone gegeben, daß in der Tat ein Einspruch gar nicht möglich schien. Der Fremde machte auch gar keinen Versuch dazu, er lies das alles in vollster Bestürzung über sich ergehen und folgte mechanisch der ihm gewordenen Weisung, indem er mit einer stummen Verbeugung die junge Dame aufforderte, sich ihm anzuschließen; in der nächsten Minute befanden sich Beide bereits auf dem Wege und waren durch eine Biegung desselben den Augen der Zurückbleibenden entzogen.

Ob der Fremde mehr überrascht war von der echt amerikanischen Manier, die Dame dem ersten Besten anzuvertrauen, dem man auf der Landstraße begegnete, oder vielmehr erschreckt von dem ihm aufgedrungenen Ritterdienst, ließ sich schwer entscheiden; sichtbar war nur Eins, die unendliche Verlegenheit, in die jene Zumutung ihn versetzte und die ihn sogar von jedem Unterhaltungs- und Annäherungsversuche abzuhalten schien. Miß Forest aber faßte sein Benehmen anders auf; sie war gewöhnt, überall, wo sie nur erschien, Gegenstand der größten Aufmerksamkeit zu sein, war überhaupt an die oft übertriebenen Rücksichten gewöhnt, welche in Amerika jede Dame selbst von den Fremdesten beanspruchen darf, und nun zeigte sich dieser Mensch, dem Aussehen und der Sprache nach doch ein Gentleman, so wenig empfänglich für die Ehre, eine Lady begleiten zu dürfen, daß er es nicht einmal der Mühe wert hielt, ein Wort an sie zu richten. Jane streifte mit einem vollen Zornesblick den Unverschämten und preßte dann die Lippen fest aufeinander, entschlossen, nun auch ihrerseits während des ganzen Weges kein Wort zu reden.

Ungefähr zehn Minuten waren sie so schweigend nebeneinander hingeschritten, als ihr Begleiter plötzlich stehen blieb und mit derselben leisen wohllautenden Stimme wie vorhin sagte: „Die Landstraße macht einen weiten Bogen. Darf ich Sie den näheren Weg führen, den ich zu gehen pflege?"

„Ich habe mich Ihrer Führung anvertraut," gab Jane kurz und kalt zu Antwort, und mit einer zweiten Verneigung lenkte er von der Chaussee ab und schlug die Richtung nach links ein.

Der bezeichnete Weg mochte nun allerdings näher und für einen Mann auch zur Not passierbar sein, für eine Dame war er aber jedenfalls nicht geeignet. Es ging über sumpfigen Boden, durch nasse Wiesen, durch tropfende Hecken, immer mitten durch die Felder und Gebüsche, nicht allein zum Nachteil, sondern zum völligen Ruin von Jane's eleganter Trauerkleidung, die allerdings nur für eine Reise, aber jedenfalls nur für eine Reise, in der Extrapostchaise berechnet war. Das leichte Mäntelchen vermochte sie so wenig zu schützen wie die feinen Stiefelchen, ihr Anzug war völlig durchnäßt, während ihr Begleiter, ganz in einen dichten wollenen Plaid gehüllt, die Witterung kaum zu empfinden schien und natürlich nicht daran dachte, ihr diesen Schutz dagegen anzubieten. Dabei schien er der Weisung Mr. Atkins den Gang möglichst zu beschleunigen, buchstäblich zu nehmen, denn er eilte in einem Schritte vorwärts, daß Jane die größte Anstrengung nötig hatte, um an seiner Seite zu bleiben. Jede Andere hätte wahrscheinlich erklärt, daß dieser Weg und dieser Lauf über ihre Kräfte gingen. Miß Forest hatte sich nun einmal vorgenommen, die Stadt möglichst schnell zu erreichen, um den Zurückgebliebenen Hülfe senden zu können, und Klagen und Zögern war

Entwicklung und einer Konsolidation seiner Verhältnisse erfreut, die dem Lande bei dem Reichtum seiner natürlichen Hilfsquellen großen Wohlstand gebracht haben. Neben englischem und deutschem Kapital, das sich hauptsächlich dem Bau von Straßen und Eisenbahnen zuwandte, hat sich neuerdings das amerikanische stark an der Entwicklung und Aufschließung Mexikos beteiligt und bereits jetzt das Uebergewicht erlangt. Aber auch abgesehen hiervon, sind die Vereinigten Staaten als Grenznachbarn sehr interessierte Zuschauer bei allem, was dort vorgeht. Dazu kommt ein anderer Moment. Man mag über die Monroe-Doktrin theoretisch denken, wie man will — es ist Tatsache, daß sie für die weitaus größte Mehrheit aller Amerikaner fast zum politischen Evangelium geworden ist. Es verursacht einem jeden Amerikaner großes Unbehagen, wenn er sieht, daß Truppen anderer Mächte irgendwo auf dem Boden des großen amerikanischen Kontinents landen. Es liegt in einem solchen Vorgehen, so gerechtfertigt es auch immer im Einzelfalle sein mag, ein gewisser Reibungs- und Zündstoff, den die amerikanische Regierung in weiser Erkenntnis der Volksstimmung gern ganz vermeidet. Deshalb greift sie lieber selbst ein, wo das unumgänglich notwendig wird, als daß sie es anderen Mächten überläßt. Die Beaufsichtigung und Bevormundung mittel- und südamerikanischer Länder, die von der amerikanischen Republik immer umfangreicher ausgeübt wird, hat wohl auch ihre wirtschaftspolitischen Ursachen, aber der Hauptgrund liegt doch in der Befürchtung, durch die ungeberdigen Mündel dort mit europäischen Mächten in Konflikte zu geraten. Man fühlt, so unbequem es auch ist, die Verantwortung, die darin liegt, daß man für Ordnung sorgen muß, wo man Exekutionsmaßregeln von anderer Seite, deren völkerrechtliche Berechtigung man anerkennen muß, vermeiden will.

Unverkennbar ist die Lage in Mexiko sehr ernst, zumal unzweifelhaft, trotz aller Beschönigungsversuche, Präsident Diaz kaum noch lange zu leben hat und in dem Augenblick seines Todes seine ohnehin schwer erschütterte Regierung naturgemäß zusammenbrechen muß. Es wäre im höchsten Grade unklug, wenn sich die Amerikaner angesichts einer solchen Lage in Sorglosigkeit wiegen wollten. Eine energische Intervention in umfassendem Maßstabe mag sehr leicht erforderlich werden, und sicherlich ließe sich von keinem Standpunkt aus etwas dagegen einwenden, wenn die Amerikaner zum Schutz von Leben und Eigentum wie der bedrohten finanziellen und wirtschaftlichen Interessen aller einschreiten. Darüber hinaus werden ihre Pläne schwerlich gehen. Man braucht kaum zu befürchten, daß die Vereinigten Staaten heute ebenso wie 1848 die Schwäche Mexikos dazu benützen würden, ein Stück davon für sich loszureißen oder gar es ganz zu verschlucken. Wer die Stimmung in den Vereinigten Staaten kennt, der weiß, daß niemand daran denkt, vielleicht ein paar Finanzspekulanten ausgenommen. Man wünscht dort nichts sehnlicher und dringlicher, als daß Mexiko in Frieden und Ruhe sich weiter wie bisher entwickle, und man ist bitter enttäuscht darüber, daß sich nicht einmal dort, wo man wenigstens glaubte, auf die Beständigkeit der Dinge rechnen zu können, der alte Erbfehler der latino-amerikanischen Völker, die unbezähmbare Lust an Putschen, Revolutionen und Umstürzen, dauernd unterdrückt worden ist. Aber für die Vereinigten Staaten gilt es, gerüstet zu sein, denn die Monroe-Doktrin könnte in Mexiko auf eine harte Probe gestellt werden, und in dieser Hinsicht versteht man dort keinen Spaß.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Märzliches."

Kam ins Land der Monat März — Wächst die Hoffnung allerwärts, — Leise uns zu mahnen, — Daß ihr Stern noch immer glüht — Und dann zieht in jed' Gemüt — Frohes Frühlingsahnen! — Wenn die Ahnung uns nicht trügt, — Wird der Winter bald besiegt, — Den wir gern verschmerzen, — Denn der März ist drauf bedacht, — Was der Winter uns gebracht, — Wieder „auszumärzen". — — Wenn die Lüfte milder weh'n, — Läßt sich bald der Sommer seh'n, — Und als Segenspender — Gilt der Märzmond allerseits — Dieses kündet auch bereits — Jeglicher Kalender! — — Stürmt es auch mitunter noch — Rauher aus dem Wetterloch, — Daß wir arg es spüren, — Sendet ja im Sturmgebraus, — Nur der Frühling Boten aus, — Um sich einzuführen! — — Hier und dort ein warmer Hauch, — Und es blüht der Haselstrauch — Und belebt sein Plätzchen, — Draußen an dem Weidenbaum — Wiegen sich im Frühlingstraum — Silbergraue Kätzchen! — — Wunder winkt zwar nur der Mai, — Doch der März so frisch und frei — Nimmt ihm ab sein Teilchen. — Ist er uns auch sonst nicht grün, — Läßt er doch in Bälde blühn — Blaue Märzenveilchen! — — Scheint die Märzensonne hell, — Wird die Frage aktuell — Von der Frühlingsrobe. — Aufseh'n ist bereits erregt, — Weil den Hosenrock man trägt — Hier und dort auf Probe! — — Ja, die Mode treibt es toll, — Wer die Rechnung zahlen soll, — Weiß schon eine Mahnung — Jeder brave Ehemann, — Ach ihm kommt ein Grauen an — Bei der Frühlingsahnung! — — „Opfermut ist Manneszier" — Spricht er, und beim Märzenbier — Tröstet er sich weiter, — Kam ins Land der Monat März, — Gibt es Sorgen allerwärts, — Doch auch Trost! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Wie wird der Sommer werden?** Die ersten Störche sind im deutschen Vaterlande wieder eingetroffen, und schon melden sich auch die Wetterpropheten wieder. Dr. Maurer, Leiter der meteorologischen Anstalt zu Zürich, prophezeit auf Grund genauer Beobachtungen für diesen Sommer eine abnorme Hitze. Den kältern Sommern, und solche haben wir ja seit einigen Jahren nur gehabt, seien noch immer ähnliche Exzesse in umgekehrter Richtung gefolgt, und einen solchen heißen Sommer sollen wir diesmal bekommen.

— **Biedenkopf,** 14. März. Der Kreis Biedenkopf hat eine unglückliche Lage. Nicht weniger als 100 Kilometer in der Länge von Süden (Hermannstein) nach Norden (Bromskirchen) messend, kann man sein Gebiet zwischen Frankenbach und Wilsbach bequem in einer halben Stunde überschreiten, und selbst seine größte Breite beträgt nicht mehr als 10 Kilometer. Wer von seinen Bewohnern aus den entlegensten Ecken in der Kreisstadt zu tun hat, der kann sich, auch mit Benutzung der Eisenbahn, die ihn erst einmal durch das Nassauer Land, den Regierungsbezirk Kassel oder das Großherzogtum Hessen spazieren fährt, auf eine Tagesreise gefaßt machen und manchmal von Glück sagen, wenn ihm günstige Anschlüsse die Heimkehr zu den Seinen noch an demselben Tage ermöglichen. An den Grenzen des Kreises liegt zwar eine Anzahl von leichter erreichbaren Städten — Frankenberg, Marburg, Gießen, Wetzlar, Herborn, Dillenburg, Laasphe —, die zum Teil sehr günstige Einkaufsgelegenheiten und Absatzgebiete für die ländlichen Produkte gewähren, aber die Anwesenheit in der Kreisstadt ist mitunter unumgänglich. Man denke auch an die mannigfaltigen Verbände und Vereinigungen verschiedenster Art, deren Mitglieder über den ganzen Kreis verteilt sind und ihre Tagungen naturgemäß nicht außerhalb ihres Verwaltungsbezirks legen können und wollen. Was Wunder, daß unter diesen Umständen der Schrei nach der erlösenden Eisenbahn aus allen Kehlen wiederhallt, nachdem das Projekt einer Schienenverbindung Nord-Süd innerhalb des Kreises, das vor mehr denn 40 Jahren die Gemüter bewegte und nachher durch die Bahnen Marburg-Laasphe und Niederwalgern-Herborn an Bedeutung eingebüßt hatte, diesen Winter wieder ausgegraben worden ist? Ueber die Linienführung Battenberg, Biedenkopf, Gladenbach ist man sich somit einig, kleinliches Gezänk einiger Dorfschaften ausgenommen. Doch von da aus spalten sich die Interessentengruppen in zwei Lager. Hie Wetzlar — hie Gießen! eine Menge von Versammlungen hat schon stattgefunden, und die leidenschaftlichen Auseinandersetzungen pflanzen sich in den „Eingesandts" der Lokalblätter unaufhörlich fort. Und auch die genannten Städte, die seit altersher Rivalen sind, tun, was möglich ist, um sich den Rang abzulaufen. Gießen wirft seine Schulen, Kliniken und großen Geschäfte in die Wagschale und Wetzlar seine blühende Industrie. In Gießen erinnert man sich sogar jetzt der staatlichen Zusammengehörigkeit mit dem Hinterlande vor 1866, und die Anhänger Wetzlars weisen allen Ernstes darauf hin, wie unklug es sei, den Verkehr nach dem „Ausland" (!) zu leiten. Marburg steht schmollend abseits, denn wie's auch werden wird, es hat den Schaden. Aber bis es einmal so weit ist, dünkt uns, wird noch viel Wasser die Lahn hinabfließen.

— **Biedenkopf,** 11. März. Der Kreistag hat beschlossen, für den Bau einer staatlichen Nebenbahn von Wetzlar nach Gladenbach über Nauheim, Hohensels, Wilsbach, Rodenhausen, Weidenhausen einzutreten. Von dem Endorte ließe sich dann eine durchgehende Verbindung über Biedenkopf, Battenberg nach Bestwig an der Strecke Köln-Hagen-Arnsberg-Kassel schaffen.

— **Biedenkopf,** 14. März. Das altbekannte Hotel Stapp mit sämtlichen Mobilien und Immobilien ging laut „Hinterl. Anz." durch Kauf zum Preise von 75 000 Mark in den Besitz des Herrn Kaufmann Seumer in Cassel über.

— **Altena,** 11. März. Eine aufregende Szene entstand gestern auf dem hiesigen Bahnhofe. Die beiden Personenzüge, die kurz nach 2 Uhr aus Siegen und Hagen hier ankommen, kreuzen auf hiesiger Station. Als der Siegener Zug hier eingelaufen war, stieg eine Frau aus und wollte sich durch die Unterführung zum Stationsgebäude begeben. Auf dem Wege wurde die Frau ohnmächtig und fiel auf das Gleis des Zuges, der von Hagen einläuft. Eine große Aufregung bemächtigte sich der Zuschauer, denn jeden Augenblick konnte der Zug eintreffen und die Frau zermalmen. Einige geherzte Personen sprangen hinzu und es gelang ihnen, die Frau aus dem Gleise zu bringen, in demselben Augenblick sauste auch schon der Hagener Zug in den Bahnhof hinein.

— **Betzdorf,** 11. März. Bei einer auf der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaftskasse in Langendernbach vorgenommenen außerordentlichen Revision wurden jahrelange Unterschlagungen festgestellt. Bis jetzt handelt es sich um einen Fehlbetrag von 500 000 Mk. Die Revision ist noch nicht beendet. Die Genossenschaft ist eine Gesellschaft mit b. H. Die Zahl der Mitglieder beträgt 800.

— **Gießen,** 11. März Die Reichstagsersatzwahl im Kreise Gießen-Grünberg-Nidda führt zu einer Stichwahl zwischen dem deutsch-sozialen Kandidaten Oberlehrer Dr. Werner und dem Sozialdemokraten Beckmann, ein Resultat, das allgemein erwartet wurde. Es wurden abgegeben für Dr. Werner 8184, für Beckmann 7742, für Pfarrer Koell 5050 und für Prof. Gisevius 2569 Stimmen. Was wird nun das Endresultat der Wahl sein? Ueber 10 000 Wähler haben abseits gestanden und von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht. Wird es gelingen, diese zum Teil verdrossenen Elemente mobil zu machen? Pfarrer Korell, der freisinnige Kandidat, hat bereits erklärt, mit aller Entschiedenheit für den Sozialdemokraten einzutreten. Die nationalliberalen Stimmen werden in ihrer Mehrheit auf Dr. Werner fallen. Es steht auf des Messers Schneide. Soll auch dieser Kreis an die Sozialdemokratie verloren gehen oder wird er den bürgerlichen Parteien erhalten? Die Fortschrittliche Volkspartei besonders steht vor einer schweren Entscheidung, denn der Erfolg ihrer Haltung in Gießen ist stark mitbestimmend für den Ausgang der Wahl in Frankfurt, in Bingen-Alzey, eventuell auch in Wiesbaden. Von den rechtsstehenden Parteien wird alles getan werden müssen, um den Sieg des Genossen zu verhindern.

— **Berlin,** 13. März. (Eine entsetzliche Familientragödie.) Eine Familientragödie, wie sie in ihren Einzelheiten nicht furchtbarer gedacht werden kann, hat sich in der Nacht zum Sonnabend im Südosten Berlins, Waldenserstraße 65, abgespielt. Dort vergiftete die 30 Jahre alte Kutschersfrau Mathilde Nunge ihre drei Kinder, die im Alter von 3 bis 6 Jahren standen, mit Cyankali. Während die beiden jüngsten den mit Cyankali gemischten Kaffee tranken und sofort tot waren, brachte die Mutter dem älteren Mädchen den tödlichen Trank gewaltsam bei. Von ihrem ursprünglichen Entschluß, ihren Kindern in den Tod nachzufolgen kam die Frau ab und stellte sich gestern morgen der Polizei. Als Motiv der Tat gab sie bei ihrer Vernehmung unglückliches Familienleben und Furcht vor den Gewalttätigkeiten ihres Mannes an.

— **Prag** 13. März. Wie in Neuengamme bei Hamburg sind jetzt auch in Siebenbürgen Erdgasquellen geöffnet worden, denen das Gas mit donnerähnlichem Getöse in großen Mengen entströmt. In Sarmas in Siebenbürgen hat die ungarische

---

dabei ihre Sache nicht. Sie zog daher ihre Schuhe tapfer immer aufs Neue aus dem Sumpf und Moor, der große Neigung zeigte, sie festzuhalten, setzte den Fuß energisch in das hohe feuchte Gras und riß ihren Schleier immer wieder von den Hecken los, an denen er hängen blieb; dabei ward ihre Miene immer finsterer, und als es eine Viertelstunde in dieser Weise fortgegangen war, blieb sie plötzlich stehen.

„Ich muß Sie bitten, zu warten. Ich bedarf einen Augenblick der Erholung."

Diese im schärfsten Tone gesprochenen Worte schienen ihrem Begleiter denn doch das Bewußtsein seiner Rücksichtslosigkeit wachzurufen. Er blieb stehen und blickte erschreckt auf seine Schutzbefohlene, die erschöpft und völlig atemlos am Saume einer großen Fliederhecke stand.

„Verzeihung, Miß! Ich hatte ganz vergessen, ich —" er stockte und fuhr dann entschuldigend fort: „ich bin wirklich nicht gewohnt, mit Damen zu verkehren."

Jane machte eine Bewegung, als wollte sie sagen: „Das habe ich erfahren!"

Ihr Begleiter schien jetzt erst den Zustand ihrer Toilette zu gewahren. „Mein Gott, Sie sind ja ganz durchnäßt!" rief er besorgt, blickte dann nach oben und setzte in sichtlicher Verwirrung hinzu: „Ich glaube, es regnet!"

„Ich glaube auch!" sagte Jane mit einer Ironie, die zum Glück dem Fremden entging, denn er blickte sich suchend um. Sie standen jetzt Beide an der Fliederhecke, die sich auf einem Erdwall erhob, welcher allerdings nach einem mehrstündigen Regen keinen besonders einladenden Ruheplatz bot, dennoch schien ihr Führer ihn dafür zu halten. Er riß mit einer hastigen Bewegung seinen Plaid von den Schultern, legte ihn sorgfältig ausgebreitet auf die feuchte Erde und lud seine Schutzbefohlene mit einer Handbewegung ein, darauf Platz zu nehmen.

Jane blieb stehen nnd sah ihn an. Das überstieg denn doch wirklich alle Begriffe; dieser Mann hatte eine halbe Stunde lang mit der gleichgültigsten Miene von der Welt zugesehen, wie sie völlig durchnäßt ward, und jetzt warf er das Tuch, das sie während der ganzen Zeit hätte schützen können, ohne weiteres in den Schlamm, um ihr auf zwei Minuten einen Ruhesitz zu ermöglichen. Etwas Lächerlicheres und Unpraktischeres war ihr noch niemals vorgekommen, und trotzdem lag in der Bemühung eine so ängstliche Sorgfalt, eine so schüchterne Abbitte der vorherigen Rücksichtslosigkeit, daß Jane fast unwillkürlich der Einladung folgte und sich zögernd niederließ.

Zum ersten Male blickte sie jetzt mit voller Aufmerksamkeit auf ihren Begleiter, der dicht neben ihr stand. Er hatte, gleichfalls erhitzt vom raschen Gange, den Hut abgenommen und strich sich das blonde regenfeuchte Haar von der hohen Stirn. Es waren edle, feine, im höchsten Grade durchgeistigte Züge, auf denen jedoch eine durchsichtige, krankhafte Blässe lag, und dazu diese großen blauen Augen mit dem seltsam träumenden Ausdruck, die da aussahen, als hätten sie so gar nichts mit der Welt und der Gegenwart zu tun, als blickten sie weit darüber hinaus in unendliche Fernen — die junge Dame mit dem kalten schönen Antlitz und dem energisch stolzen Blick beobachtete mit einem eigentümlichen, ihr selbst unerklärlichen Interesse dies von dem ihrigen so unendlich verschiedene Gesicht.

Ringsum braute der Nebel und wob seine grauen Schleier und Bäume und Gebüsche, die undeutlich, schattenhaft daraus hervorblickten, leise rieselte der Regen nieder, der erste warme Frühlingsregen, dem die ganze Erde entgegenzuatmen schien, mit einem feuchten würzigen Hauch, leise zogen durch die Luft jene seltsamen Stimmen, jenes Flüstern und Hallen, das nur der Regenlandschaft eigen ist, und durch das Nebelgerieſel tönte fern und geheimnisvoll das Wallen und Rauschen des noch immer unsichtbaren Stromes — die ganze Situation hatte etwas Fremdartiges, etwas Beklemmendes, und Jane, der diese Empfindung völlig neu war, riß sich rasch davon los.

„Ist das der Fluß dort unten?" fragte sie in den Nebel zeigend.

„Der Rhein! Wir sind am Ufer desselben."

Wieder eine Pause, Miß Forest brach ungeduldig einen Zweig von der Fliederhecke, betrachtete einen Moment lang zerstreut die aufspringenden Knospen, aus denen soeben das erste Grün hervorbrach, und warf ihn dann achtlos zu Boden. Ihr Begleiter bückte sich danach und hob ihn auf; sie blickte ihn befremdet an.

„Es sind die ersten Frühlingsknospen." sagte er leise, „ich möchte sie doch nicht im Schlamm umkommen sehen."

Janes Lippen zuckten spöttisch. Wie sentimental! Aber freilich, sie befand sich ja in Deutschland! Verstimmt und fast gereizt durch den indirekten Vorwurf erhob sich die junge Dame plötzlich und erklärte völlig ausgeruht zu sein.

Ihr Begleiter war sofort zum Gehen bereit, Jane warf einen halben Blick auf den noch immer am Boden liegenden Plaid, da er ihn aber gänzlich vergessen zu haben schien, so hielt sie es nicht der Mühe wert, ihn mit einem Worte daran zu erinnern. Sie schritten also vorwärts, ebenso wortlos wie vorhin, nur daß der Führer jetzt seinen Schritt mäßigte, und sich oft besorgt umsah, ob sie auch zu folgen vermöge. Wieder eine Viertelstunde war vergangen, da tauchten die Umrisse von Häusern und Türmen aus dem Nebel auf, und der Fremde wandte sich zu seiner Schutzbefohlenen.

„Wir sind in B. Darf ich fragen, Miß, wohin ich Sie führen soll?"

„Nach dem Hause des Doktor Stephan."

Er blieb überrascht stehen. „Doktor Stephan?"

„Ja! Sie kennen ihn?"

„Allerdings. Ich wohne in seinem Hause, und in der Tat," er fuhr nachdenkend mit der Hand über die Stirn, „ich erinnere mich dunkel, gehört zu haben, daß man Jemand dort erwartet, eine junge Anverwandte glaube ich."

(Fortsetzung folgt.)

Regierung Bohrungen vornehmen lassen, die täglich ungefähr 900 000 Kubikmeter Gas ergeben. Das Gas strömt mit einem Druck von dreißig Atmosphären aus dem Bohrkanal.

— **New-York**, 10. März. (Pulverexplosion.) Nach einem Telegramm aus Queffant Prairie (Wisconsin) sind fünf Magazine einer Pulverfabrik mit einem Inhalt von 180 Tonnen Sprengstoffen in die Luft geflogen. Die ganze Anlage und mehrere hundert Häuser sollen zerstört, sowie die Häuser in einem Umkreise von zehn Meilen beschädigt sein. Die Explosion wurde hundert Meilen weit verspürt und verursachte in den Theatern von Chicago und anderen Städten unter der Zuhörerschaft großen Schrecken. Es sollen eine Person getötet und 350 verletzt sein. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 14. März. (Stadtverordneten-Sitzung.) Unsere Stadtväter sind jetzt fleißig am Beraten. Während in vorvergangener Woche bereits zwei Sitzungen stattfanden, schloß sich nach kurzer Pause gestern die dritte mit einer recht umfangreichen Tagesordnung an, deren Abwicklung fast 3 Stunden in Anspruch nahm. Erschienen sind 9 Stadtverordnete, während die Herren Cobet, Koch und Metz fehlen. Der 1. Punkt der Tagesordnung „Vorlage eines Planaustausches auf der Neintel" wird mit dem 6. Punkt „Umtausch städtischer Flächen" verschmolzen. Nachdem hierzu Herr Bürgermeister Koop in längeren Ausführungen das Wort genommen, wird der Austausch dem Beschlusse des Magistrats gemäß gutgeheißen. — Bezüglich des zweiten Punktes „Nochmalige Vorlage einer Grenzfestsetzung" soll zunächst Herr Forstmeister Hinsberg nochmal ein schriftliches Gutachten ausarbeiten, bevor ein endgültiger Beschluß gefaßt wird. — Der Verpachtung des städtischen Rains am Wohnhause des Friedrich Frank hierselbst auf fünf Jahre, zum jährlichen Pachtpreise von 4 Mk., wird zugestimmt. — Längere Erörterungen rief der 4. Punkt „Rückzahlung eines Kapitals" hervor. Es handelt sich um eine Summe von 6000 Mk., die im Dezember vorigen Jahres zwecks Zahlung der fälligen Gehälter beschafft werden mußte und deren Ziel Ende März abläuft. Versammlung beschließt nachdem u. a. Stadtv. Mittelmann einer dauernden Anleihe in gleicher Höhe das Wort geredet, den obigen Betrag bei der hiesigen Kreissparkasse anzuleihen. — Betreffs Beschaffung einiger Turngeräte für die städtische Turnhalle wurde eine definitive Beschlußfassung hierüber vorläufig ausgesetzt. Es soll zunächst ein Sachverständiger eine Aufstellung machen. Interessant gestaltete sich der letzte Punkt der Tagesordnung „Vorlage einer Rechnung des Bausachverständigen Herrn Koch betr. den Hülshöfer Weg", der zu einer lebhaften Aussprache führte, an der sich hauptsächlich die Stadtv. Fischer und Weiß beteiligten. Es wurde endlich beschlossen, Herrn Koch eine Gratifikation von 150 Mk. für seine Mühewaltung zu bewilligen. — Zwischendurch kam außerhalb der Tagesordnung nochmal das Gesuch der israelit. Gemeinde auf Uebernahme der jüdischen Schule auf den Gemeindeetat zur Sprache. Stadtv. Präger wünscht endgültige Beschlußfassung, einerlei wie dieselbe ausfalle. Nach eingehender Aussprache beschließt Versammlung, zumal der Punkt nicht auf die Tagesordnung gesetzt sei, eine Beschlußfassung auszusetzen und erst einen Bescheid der Königl. Regierung in dieser Sache abzuwarten. — Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Stadtväter vereinten sich nach der ausgedehnten und anstrengenden Sitzung zu einem wohlverdienten kühlen Trunk im benachbarten Wittgensteiner Hof, bei welch löblichem Tun eine naturgemäß gemütlichere Stimmung als vorher im Sitzungssaal herrschte.

* **Laasphe**, 14. März. Ein überaus dreister Diebstahl wurde, wie uns nachträglich berichtet wird, gelegentlich der Aushebung im Koch'schen Saale verübt. Dort entwendete ein Spitzbube einem gestellungspflichtigen jungen Mann, während derselbe vor der Ersatzkommission stand, dessen Sonntagshose nebst einem Portemonnaie mit 15 Mk. Inhalt. Als der Betreffende sich wieder ankleiden wollte, war das Kleidungsstück verschwunden und an dessen Stelle lag eine alte schäbige Hose. Es ist auch sonderbarerweise nicht gelungen, den frechen Spitzbuben ausfindig zu machen. Hier hätte unseres Erachtens ein sofort zur Stelle geschaffter Polizeihund gute Dienste leisten können, indem er an dem zurückgelassenen alten Kleidungsstück Witterung nahm, wodurch der Dieb wahrscheinlich hätte ermittelt werden können..

* **Laasphe**, 14. März. (Mutung auf Kupfer.) Im Fürstlichen Distrikt Wolfskammer ist vor kurzem eine Kupferader angeschlagen worden, die dem Anschein nach recht ergiebig ist. Ein Konsortium hat daraufhin das Mutungsrecht erworben, um weitere Schürfungen vorzunehmen und wäre es sehr erfreulich, wenn die Ausbeute eine dauernd ertragreiche werden würde. Glück auf!

* **Laasphe**, 13. März. Aus Anlaß des 90. Geburtstages des Prinz-Regenten von Bayern hatten gestern die öffentlichen Gebäude hierselbst geflaggt.

Puderbach, 13. März. Im Lokale der Witwe Becker hierselbst fand am vergangenen Sonntag Nachmittag eine vom christlichen Metallarbeiterverband einberufene äußerst stark besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher Gewerkschaftssekretär Giertz-Siegen einen Vortrag hielt über das Thema: „Warum organisieren wir uns, und warum in den christlichen Gewerkschaften." Von der letzten Wirtschaftskrise und deren Folgen für die Arbeiterschaft ausgehend, gab der Redner zunächst ein Bild von der Entwickelung der Arbeiterorganisationen, und von der Entwickelung der Organisationen im Arbeitgeberlager. Dann wurde das Bestreben vieler Arbeitgeber, durch Gründung von gelben Werksvereinen und Wohlfahrtsvereinen die Arbeiter von der Organisation fern zu halten, unter Anführung mehrerer praktischen Beispiele einer Betrachtung unterzogen. Im letzten Teil seiner Ausführungen beschäftigte sich der Redner mit den verschiedenen Richtungen in der deutschen Arbeiterbewegung und hob namentlich den Unterschied zwischen den sozialdemokratischen Gewerkschaften und den christlichen Gewerkschaften scharf hervor. Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Referenten. In der Versammlung erklärten mehrere Arbeiter ihren Beitritt zur Organisation. Die Metallarbeiter von Puderbach gehören nunmehr fast sämtlich — von einigen wenigen Arbeitern die noch nicht organisiert sind, abgesehen — dem christlichen Metallarbeiterverband als Mitglieder an.

Erndtebrück, 13. März. Der hiesige Ziegenzuchtverein hielt gestern seine Jahres-Hauptversammlung ab, die nur schwach besucht war. Von den 119 Mitgliedern des Vereins waren nur 24 anwesend. Dieses geringe Interesse soll, wie uns mitgeteilt wird, in der Hauptsache nur daran liegen, daß zuviel bezahlt werden müsse. Die Jahresrechnung des Vereins schließt ab mit einem Bestand von 45,97 Mark und die Versicherungsrechnung mit einem Bestand von 23,26 Mark. An Versicherungsgeldern wurden bezahlt 293,25 Mk., was gewiß als ein verhältnismäßig hoher Betrag anzusehen sein dürfte. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herr August Belz (Schriftführer) und Herr Wilh. Saßmannshausen (Kassierer) wurden wiedergewählt, ebenso der Stellvertreter Herr Heinrich Birkelbach. Bei der Wahl der Taxatoren entstand eine lebhafte Auseinandersetzung, weil viele, mit Rücksicht auf die knappen Geldmittel des Vereins, für dieses Amt keinen Betrag bestimmen wollten. Man einigte sich endlich dahin, den Taxatoren für den Tag 3,50 Mk. zu bewilligen. Dafür solle aber die Herbsttaxation in Wegfall kommen. Es wurden dann die Herren Aug. Battenfeld und Ludwig Schlabach zu Taxatoren gewählt. Auch bei der Vergebung der Zuchtböcke kam es zu Auseinandersetzungen, in die auch Herr Döhne eingriff. Dem bisherigen Bockhalter Herrn Friedr. Wied wurde vom Vorstandstisch aus höchstes Lob für sein vorzügliches Material und dessen Leistungen gezollt. Es sei deshalb nur recht und billig, ihm die Bockstation zu belassen. Da sich aber ein weiteres Mitglied zur Uebernahme der Bockstation gemeldet hatte, welches auch einen niedrigeren Preis forderte, so mußte zur Wahl geschritten werden. Die Wahl fiel auf den bisherigen Bockhalter Wied, welcher in Zukunft von den Vereinsmitgliedern ein Deckgeld von nur 90 Pfg. erheben darf. Von einem Mitgliede wird angeregt, den Taxatoren aufzugeben, sich bei ihrem Geschäft auch einmal etwas in den Ställen umzusehen, da diese doch in sehr vielen Fällen noch recht mangelhaft seien. Insbesondere sollen aber bei sämtlichen Tieren die Füße nachgesehen werden, ob deren Klauen auch ordnungsmäßig behandelt würden. Herr Döhne machte darauf aufmerksam, daß es wohl dazu kommen werde, daß zu diesem Zweck von Verbandswegen eine besondere Kommission ernannt werde. Das beste Mittel für eine gute Pflege sei eine alljährlich sich wiederholende lokale Ziegenausstellung. Er selbst habe damit in Laasphe ausgezeichnete Erfolge gehabt und verspricht sich dies auch für Erndtebrück. Sodann regt Herr Döhne eine Aenderung der Satzungen bezw. des Namens des Vereins an. Die Veranlassung dazu gab die Ortschaft Womelsdorf. Dort sei es nicht möglich, einen eigenen Ziegenzuchtverein zu gründen. Aus diesem Grunde müsse dieser Ort sich einem benachbarten Verein anschließen. Der nächste in Betracht kommende Verein sei aber Erndtebrück. Da dessen Satzungen aber ausdrücklich vorschreiben, daß auswärtige Ziegenbesitzer nicht Mitglied werden können, so schlägt Herr Döhne vor, den hiesigen Ziegenzuchtverein auf „Erndtebrück und Umgegend" auszudehnen und die Satzungen entsprechend zu ändern. Der Beschluß darüber wird einer demnächst einzuberufenden Versammlung vorbehalten. Nachdem noch beschlossen wurde, die Aufnahme der Ziegen im April und diejenige der Lämmer im Juli vorzunehmen, war die Tagesordnung erledigt. — Sodann erhält Herr Döhne das Wort zu einem Vortrage über den Wert und den Nutzen der Ziegenzucht.

— * **(Personal-Chronik.)** Herr Lehrer Weide in Laasphe ist zum 1. April d. J. nach Lütgendortmund versetzt.

— In der Zeit vom 2. bis 7. März fand im Kreise Wittgenstein die diesjährige **Musterung** und am 8. März die Losung statt. Seitens der Ersatzkommission wurden als tauglich bezeichnet: aus dem Amt Arfeld von 83 Gestellungspflichtigen 19, Amt Banfe von 86 17, Amt Berghausen von 119 25, Amt Erndtebrück von 146 29, Amt Girkhausen von 63 14, Amt Wittgenstein von 4 keine, Stadt Berleburg von 38 5, Stadt Laasphe von 42 8, die Zahl der Gestellungspflichtigen aus dem jüngsten Jahrgang war gegenüber den Vorjahren besonders hoch, es waren 284 Lose zu ziehen (im Vorjahre 217).

Knorr's Suppen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.
Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.
Jeder Umschlag gilt als Gutschein
Jede Standflasche enthält 1 Gutschein.

Billig! Billig!

Am **Donnerstag** bin ich in **Laasphe** vor dem Hause des Herrn Schäfer, Hotel zum Bahnhof und am **Freitag** in **Erndtebrück** vor dem Hause des Herrn C. M. Martin mit prachtvollen Aepfeln von vorzüglichem Geschmack und Aroma 10 Pfd. 1,50 Mk., zuckersüße hochrote Apfelsinen, dicke, 10 St. 30 Pfg., extra dicke 10 St. 40 Pfg. Riesen-Bombos-Apfelsinen, das feinste was es gibt, 10 St. 45, 55 Pf., eine Kiste 420 St. 18,50 Mk. Citronen, prima, 10 St. 50 Pfg. Feinste Feigen Pfd. 30 Pfg. Frische dicke Kokosnüsse mit Milch St. 25 Pfg. **Gemüse:** 1 extra dicken roten Kappus, 1 weißen Kappus, 1 Wirsing, schwere Köpfe, 3 Stück kosten 100 Pfg., großer Blumenkohl, schneeweiß, St. wiegt ca. 5 Pfd., von 55 Pfg. an., prachtvolle Zwiebeln, 10 Pfd. 110 Pfg., rote Möhren (Wurzeln) 10 Pfd. 45 Pf., 1 Sack 80 Pfd. 3 Mk., Sellerieknollen dicke zu Salat, 2 St. 25 Pfg **Fische:** feinsten Berliner Rollmops aus frischen Fischen fabriziert, 10 St. 55 Pfg., feinste Heringe 12 St. 50 Pfg., 1 Tonne ca. 900 St. Inhalt 34 Mk., frische Sardinen 8 Pfd. Faß 1,55 Mk. Bratheringe 1 Dose 80 Liter 300 Pfg., Limburgerkäse Pfd. 38 Pfg., Meerettig große Stangen St. von 25 Pfg. an. **Gemüse-Conserven:** Ernte 1910, alles in 2 Pfd. Dosen, junge Erbsen 40 Pfg., junge Schnitt- und Brechbohnen 38 Pfg., Stangenspargel 120 Pfg., Brechspargel mit Köpfen 95 Pfg., große Bohnen (dicke Bohnen) 70 Pfg.

Für Heringe und Rollmöpse bitte Töpfe mitzubringen.

Der Verkauf beginnt morgens 9 Uhr und dauert bis nachmittags 4 Uhr. Bitte zum Einkauf möglichst die Vormittagsstunden zu benutzen, da nicht länger als bis zu der festgesetzten Zeit verkauft wird.

Louis Kretzer, Lüdenscheid.

Zur
Konfirmation
empfehle
Gesangbücher
in feinen dauerhaften Einbänden, ferner zu
Konfirmations-Geschenken
passende Gedenkbücher, Vergißmeinnicht usw.
sowie
Gratulationskarten
zur Konfirmation.
Hermann Jung, Laasphe.

Brennholzverkauf.

Am **Samstag den 18. März, vormittags von 1/2 11 Uhr** ab werden im Gasthof Wittgensteiner Hof zu **Erndtebrück** versteigert aus den Schutzbezirken Elberndorf (Distr. 74b, 76 pp), Altenteich (Distr. 37b, 38a pp), Lützel (Distr. 12 pp) etwa 18 rm Eichen-Kloben und Knüppel, Buchen 307 rm Kloben, 577 rm Knüppel, 160 rm Reiserknüppel; Birken 9 rm Schichtnutzholz IIIb, sowie unaufgearbeitete Reiser.

Königliche Oberförsterei Hilchenbach.

Zur Beachtung!

Eine Partie zurückgesetzter Schuhwaren

verkaufe, um damit zu räumen, so lange Vorrat reicht, zu und unter Einkaufspreis und bitte um geneigten Zuspruch.

Laasphe. ***Friedr. Schäfer.***

Zwangsverkauf.

Am **16. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr** sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Banfe

30 Ctr. Heu

versteigert werden.

Versammlung Wirtschaft Blecher daselbst.

Laasphe, den 14. März 1911.

Plappert,
Gerichtsvollzieher.

Zur Konfirmation
empfehle eine große Auswahl
Gesang-Bücher
in feinen u. dauerhaften Einbänden.
Zu Konfirmationsgeschenken
passende Bilder, Gedenkbücher, Vergißmeinnicht und Glückwunschkarten.
Aug. Imgardt,
Laasphe.

Ich verzapfe von jetzt ab wieder
Langendreer hell
sowie das süße
dunkle Bier.
Otto Strohmann,
Laasphe.

Freundl. Einladung
zu den
Evangelisations-Vorträgen
von Herrn Lindenstraus, Bundessekretär des deutschen Hauptvereins vom Blauen Kreuz.
Dieselben finden statt vom **16. bis 21. März, abends 8 1/2 Uhr** im Koch'schen Saal am Bahnhof **Laasphe.**
Thema am 16. abends: **„Die große Not unseres Volkes."**
Thema am 17. abends: **„Freiheitsgesänge in Ketten."**

Von Freitag den 17. bis Dienstag den 21. März jeden nachmittag **3 1/2 Uhr Bibelstunde** im Vereinslokal (alte Melsheimers Fabrik).

Ein Gartenland
mit Grasstück vorn im Bäderborn, groß 6 a 68 qm, hat auf mehrere Jahre zu verpachten
Ludwig Schröder, Laasphe.

Suche zum 1. April ein tüchtiges
Dienstmädchen.
Näheres zu erfragen bei Wunderlich-Laasphe (am Schloßberg).
Heinr. Wolf, Gastwirt,
Siegen.

Die
Wohnung
in der oberen Etage meines Wohnhauses steht zu vermieten.
Wwe. Friedr. Schmidt,
Laasphe, Königstr. 46.

Schulartikel
hat stets vorrätig
Heinrich Schmidt, Banfe.

Ia. Piasavabesen
von 50 Pfg. per Stück an liefert
Aug. Mittelmann.

Aufgebot.

Es ist beantragt worden:

1. von der Witwe Bergmann Jakob Keller, Catharine geb. Rothenpieler in Feudingen das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Eigentümers der Parzelle Flur 13 Nr. 202 der Steuergemeinde Feudingen, eingetragen im Grundbuch von Feudingen Band 1 Bl. 27 auf den Namen der Eheleute Ackersmann Christ. Spies und Luise geb. Bernshausen daselbst;
2. von den Eheleuten Bergmann Christian Bode daselbst das Aufgebot zum gleichen Zweck bezüglich der Parzelle Flur 13 Nr. 9 derselben Steuergemeinde, eingetragen in Band 7 Blatt 310 daselbst auf den Namen der Eheleute Friedrich Meister und Marie Elisabeth geb. Schreiber daselbst;
3. von dem Ackersmann und Wirt Ludwig Roth in Banfe, vertreten durch den Prokuristen Louis Grund daselbst, das Aufgebot zum gleichen Zweck bezüglich der Gläubiger der in Band 16a Bl. 55 des Grundbuchs von Banfe in Abt. III Nr. 2 eingetragenen Posten:
   a) 275 Taler nebst 5 Prozent Zinsen für den Bäcker und Mehlhändler Kraft Göbel daselbst,
   b) 16 Taler 12 Sgr. 4 Pfg. nebst 5 Prozent Zinsen für Georg Frank daselbst,

gemäß § 1170 B. G. B.

Die zu 1 und 2 bezeichneten Eigentümer und die zu 3a und b bezeichneten Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, spätestens in dem auf den

13. Mai 1911, vormittags 9¾ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 1 angesetzten Termin ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihren Rechten erfolgen wird.

Laasphe, den 9. März 1911.

Königliches Amtsgericht.

Verein für Volksbibliothek in Laasphe.

Die ordentliche diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

findet

Dienstag den 21. März, abends 8½ Uhr

in den Räumen des Herrn Wirts K. Schuppert (Steinweg) statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl der Rechnungsprüfer für 1911.
4. Umwahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Gewerbliche Fortbildungsschule in Laasphe.

Die Unterrichtsstunden, die für die kaufmännischen Lehrlinge bisher am Mittwoch von 1—3 Uhr gegeben wurden, sind auf Dienstag und Freitag von 5—6 Uhr gelegt worden.

Laasphe, 9. März 1911.

Der Bürgermeister.
Koop.

Ziegenzuchtverein Laasphe.

Der Vorstand hat mit den Handelsleuten **Herz Beyfuß, J. Moses** und **M. Brill** ein Abkommen getroffen, wonach in diesem Frühjahre für Ziegenlammfelle pro Stück 80 Pfg. gezahlt werden, Schlachten und Abhäuten wird nicht besonders berechnet. Da die Genannten Mitglieder unseres Vereins sind, bitten wir um Berücksichtigung bei eventl. Verkauf von Fellchen.

Der Vorstand.

Vaterländischer Frauenzweigverein Laasphe.

Die ordentliche diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

findet **Dienstag den 14. März, abends 8 Uhr** im Wittgensteiner Hof statt mit folgender

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Umwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.
M. Groos, Vorsitzende.

Die **Nachlaßgegenstände** der verstorbenen Näherin Justine Völkel sollen aus der Hand verkauft werden. Kauflustige wollen sich an Herrn Christian Saßmannshausen hierf. wenden, woselbst auch die Sachen einzusehen sind.

Erndtebrück, 13. März 1911.

Der Vormund.

Kölner Tageblatt

Reichhaltigste Kölner Tageszeitung
Täglich 2 Ausgaben »« Täglich 1 Gratisbeilage

Abonnements zu monatl.

nur 80 Pfennig

(ausschl. Bestellgeld)

nehmen alle Postämter sowie die Briefträger entgegen.

Christian Buschhaus, Laasphe

Kirchplatz 20.

Erstes und ältestes Grabsteingeschäft am Platze.
Von keiner Konkurrenz übertroffen.

Grabdenkmäler,

Grabsteine, Grab-Einfriedigungen

in allen Preislagen.
Reichhaltigstes und größtes Lager in allen vorkommenden Steinarten,
wie Marmor, Granit, Syenit 2c.
Durchaus reelle, sachgemäße und billigste Bedienung, begünstigt durch langjährige, praktische Erfahrung, daher zahlreiche Anerkennungen.

Kosten-Anschläge, Entwürfe und Zeichnungen stehen bereitwilligst zur Verfügung.



Gleichzeitig halte mich im Instandsetzen und Ausschmücken der Gräber best. empfohlen.

Verkaufe von jetzt bis auf weiteres die noch vorrätigen Waren zu

staunend billigen Preisen.

Kleidersiamosen, Mouseline,
schöne Muster, Meter 50 Pfg.,
Schürzensiamosen,
120 und 140 Zentimeter breit, Meter 50 Pfg.,
Herren- u. Damen-Hemden, Röcke, Blusen,
Herren-und Knaben-Anzüge,
Hosen, Westen,
Konfirmations-Anzüge
in großer Auswahl.

Verkauf nur gegen Bar.

Wegen Neubau steht mein bisheriges Geschäftshaus mit Ladeneinrichtung unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Gebildetes Fräulein,
kinderlieb, zum 1. April in angenehme Stellung gesucht.
Frau M. Dern,
Marburg, Wettergasse 18.

Zirka 60 Zentner gutes
Grummet
zu verkaufen.
Fr. Langenbach, Spediteur,
Laasphe.

Versand

von Kolonialwaren und Delikatessen zu **billigsten Preisen** in vorzüglichen, langjährig bewährten Qualitäten durch unsere **Versand-Abteilung.**
Höchste Leistungsfähigkeit infolge großer Einkäufe und direkter Importe **für 65 Filialen.**
Versand:
Bahnsendungen v. M. 20 an und Postkollis von M. 10.— an franko bis 50 Kilometer gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Verlangen Sie unsere ausführliche Preisliste.

Schade & Füllgrabe
gegründet 1878
Versand-Abteilung
Frankfurt a. M.
Postscheck-Konto 157.

Eine Partie gut erhaltene
alte Fenster
sowie verschiedene
Treppen und Türen
verkauft billigst
Ludw. Bäumner, Berleburg.

Günstige Gelegenheit
für
Wiederverkäufer, Consumvereine, Bauernvereine usw.
Größeren Posten
Chilisalpeter
habe für Frühjahr 1911 abzugeben.
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kreis Biedenkopf.

Das idealste
Hautpflegemittel
ist
Miavera Veilchencrème
in Tuben zu 30 und 50 Pf.
Wittgensteiner Drogerie,
Laasphe.

In den ersten Tagen trifft ein Waggon
Dickwurz
ein und nehme schon jetzt Bestellungen entgegen.
Chr. Duchardt,
Laasphe, Wasserstr. 58.

Empfehle in großer Auswahl
verzinkte Bleche
zu Dach- und Wandbekleidungen,
Bleirohre und schottische Gußrohre, Ausgußbecken,
Closetts
in Porzellan und Guß,
Sämtliche Ersatzteile für Wasserleitungen
stets auf Lager. Ferner liefere ich
Badewannen
in allen Dimensionen, wie Sitz-, Schaukelwannen usw.,
komplette Badeeinrichtungen
Wasserleitungs- und Klosett-Anlagen
werden prompt und billigst ausgeführt.
Muster- und Preisbuch jederzeit zur Verfügung.
Wilhelm Schuppert,
Klempner,
LAASPHE

Empfehle
Kohlen, Briketts, Stroh, Dickwurz und Kartoffeln
zu Tagespreisen.
Aug. Völkel, Banfe.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen auf Ostern gesucht.
Carl Keßler, Marburg.
Kolonialwaren u. Delikatessen.

Junge
von 15 Jahren zum Milchfahren sofort gesucht.
Jul. Mähler,
Remscheid-Vieringhausen.

Wohnung
von 4—5 **Zimmern, Küche** und **Zubehör** ab 1. April oder 1. Mai zu vermieten.
Laasphe. **L. Hoch.**

Eine Steigerung der Produktion

ist nur möglich bei genügender Elastizität der Betriebsmaschinen.

WOLF'sche Patent-Heissdampf-Lokomobilen

mit Leistungen von 10—800 PS. besitzen nicht nur eine ausserordentliche Kraftreserve, sondern arbeiten auch bei stark wechselnden Belastungen mit unverminderter Wirtschaftlichkeit.
Angebote und sachverständige Beratungen an Ort und Stelle kostenlos.

R. WOLF, Magdeburg-Buckau.
Filiale Cöln, Neumarkt 40.



Sarglager
— 13 Wallstaße 13. —
Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.
Wilhelm Afflerbach,
Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.
Mittwoch, 15. März.
Abends 8 Uhr: 3. Passionsgottesdienst.